

DER WALDREITER

HERAUSGEGEBEN

VOM HEIMATVEREIN GROSSHANSDORF-SCHMALENBECK



6. JAHRGANG

NUMMER 9 / SEPTEMBER 1954

Ein paar beschwingte Stunden

haben wir nach allen verregneten Wochen verdient.

Daher laden wir unsere Freunde ein zum



Winzerfest



am **Sonnabend, 9. Oktober**, ab 20 Uhr
im **Parkhotel Manhagen**.

Mit farbfrohen Herbstblumen werden die Räume geschmückt.

Aus aufgelegtem Faß wird der Wein eingeschenkt.

Bei schmissiger Musik vereinigen sich alt und jung zum Tanz.

An zahlreichen Einzeltischen wird geplaudert, gescherzt, gelacht.

Überfüllung soll vermieden werden. Sonst gibt's Gedränge statt froher Gemeinsamkeit. Daher wird nur eine beschränkte Zahl von Eintrittskarten ausgegeben.

Karten zu 2,- DM (für Mitglieder 1,- DM gegen Abschnitt 32) bei Espert, Brüggmann, Hellebrand, Kaninck, und an der Abendkasse.

Heimatverein Großhansdorf-Schmalenbeck e. V.

Die Fahrt ins Bestetal am 22. August

Der unsommerliche Sommer anno 1954 hat uns so manchen Plan verwässert, — die Ausfahrt ins Tal der Beste aber wollten wir uns nicht vermasseln lassen, durften es auch nicht, denn die beiden Busse der Bundesbahn mit einem Anhänger waren seit Monaten fest bestellt, die vorgesehene Teilnehmerzahl war voll erreicht, die Einzahlungen waren geleistet, — also galt es, durch sorgsame Vorbereitung für alle Möglichkeiten zu sorgen.

Zwei Teilnehmer fuhren Wochen vorher die ganze Strecke per Rad ab, einer von ihnen zeichnete den von uns im Juliheft veröffentlichten Plan, der vom Vorstand anerkannt wurde.

Zwei andere Teilnehmer fuhren einige Zeit später mit Bahn und Bus in die Oldesloer Gegend, um einen Ort mit einer als Stammquartier geeigneten guten Gaststätte ausfindig zu machen. Sie fanden in Sülfeld, „Kabels Gasthof“, ein angenehmes Lokal, das vorzüglich geeignet war, und verabredeten alles mit dem Wirt, vor allem auch die Speise- und Getränkemöglichkeiten und die Preise, die ebenfalls in „Waldreiter“ bekanntgegeben wurden.

Um je nach der Wetterlage und den Wünschen der Teilnehmer mehrere Möglichkeiten zu schaffen, wurde für den Nachmittag — nach dem gemeinsamen Essen — dreierlei vorgesehen: eine Fahrt nach dem Klingberg und dem Schloß in Nütschau, eine Kaffeepauschstunde in gemütlichen Sofaecken, ferner Tanz im großen Saal.

Außerdem hatte der Vorsitzende unseren Freund G. Meyer gebeten, ein Abendprogramm zusammenzustellen, in dem humoristische Kurzvorträge und Anekdoten bereitgehalten wurden, sowie einige Rätselfragen vorzubereiten, für deren richtige Lösungen Preise verteilt werden sollten.

So, das war der Hauptteil der Vorbereitungen. Es konnte losgehen.

Und es ging los — mit einem derartigen Regenguß, daß einige der Gemeldeten von vornherein zurückblieben. Immerhin: rund 100 Unentwegte kamen — und haben es nicht bereut.

„Es gibt gar kein schlechtes Wetter“, sinnierte eine begeisterte Fahrtteilnehmerin, „alles ist nur eine Frage zweckmäßiger Kleidung.“ Ein Mann mit Humor stellte fest, daß Petrus allzu freigebig für staubfreie Straßen gesorgt habe. Immerhin saßen ja alle, bis auf die Pausen, in denen Besichtigungen vorgenommen wurden, zunächst unter schützenden Dächern, und die Akkordeonmusik der Herren Weise und Stankowitz konnte keine unfrohe Stimmung aufkommen lassen.

Die Fahrt — so schreibt ein Teilnehmer — machte es recht deutlich: unsere engere Heimat, unser Stormarn, ist so prächtig und birgt so viele Schönheiten landschaftlicher und baulicher Art, dazu so viele Reichtümer aus geschichtlicher und vorgeschichtlicher Zeit, daß man nur hinzuschauen braucht und die Vielheit der Eindrücke kaum aufnehmen kann. Es bieten sich zwar nicht Hochgebirge, Urwald, Wildwasser, Burgen an, — unser Stormarn ist sozusagen Kleinkunst, — Kleinkunst der Landschaft.

Erste Station: **Jersbek**. M. Wulf und Chr. Meynerts erzählten von den wechselvollen Schicksalen dieses alten Gutes. Darauf ein Rundgang im Gutspark mit edlem Baumbestand, mit vierreihigen Lindenalleen und dunklen Laubengängen.

Weiter über Heidkrug, Nahe, Itzstedt (mit alter Mühle) nach **Borstel**. Im Herrenhaus, Frühbarock, unverändert erhalten, befindet sich jetzt das Tbc-Forschungsinstitut der Bundesrepublik. Auch hier imponierte sowohl die schlicht schöne Bauweise wie der harmonisch umgebende alte Baumbestand. Man konnte nur staunen, welche Fülle von Namen und Zahlen Martin Wulf im Kopf hatte!

Dann: **Sülfeld**. Stammquartier. Mittagessen. Alle waren zufrieden mit dem Gebotenen (besonders der Spargelsuppe) und dem Preis.

Kurzer Spaziergang ins Beste-Tal, vorbei an Resten des alten Alster-Beste-Kanals. Unsere beiden Sachverständigen berichteten an Ort und Stelle von der geologischen Entwicklung der Landschaft, der Eiszeit, der Bildung eines Tunneltales im Gegensatz zum Erosionstal.

Inzwischen war der ehemalige Geistliche von Sülfeld, Pastor Thomsen, nach Vereinbarung mit M. Wulff, aus Oldesloe gekommen, um uns in seiner Kirche, der ältesten in Stormarn (1207 gegründet) launig aus der Chronik zu berichten.

Dann trat die Dreiteilung ein. Wenn auch der Regen nachgelassen hatte, überraschte es doch, daß die meisten sich sitzend und stehend in den kleineren Bús quetschten, um die Fahrt nach dem **Klingberg** mitzumachen. Der Berg bot trotz tiefhängender, regenschwerer Wolken einen großartigen Rundblick bis Oldesloe und Bargtheide (10 km). Dazwischen die vielen kleinen Ortschaften. Am Fuße des Berges vier Hünengräber, die — welche Kuriosität! — durch eine Telefonleitung miteinander verbunden waren. Die Weiterfahrt führte nach **Nütschau**, wo ein Wasserschloß aus dem 16. Jahrhundert es wert war, daß C. Meynerts Näheres von seiner

Geschichte und seinen Bewohnern erzählte. Während er sprach, kam einer der Benediktinerpater hinzu und ergänzte in „aufgeschlossener Weise besonders über die jetzige Aufgabe des Gebäudes, das der katholischen Jugendbetreuung dient. Die vielseitige Arbeit wird von zwei Priestern und zwei Ordensbrüdern geleitet. Ehe die Rückfahrt begann, standen alle vor der Trave, an der Stelle, wo Ludwig der Fromme das Frankenreich gegen die Slaven verteidigte. Ach, es gab so viele Plätze von historischem Rang zu sehen!

Inzwischen waren auch die Zurückgebliebenen auf ihre Kosten gekommen. Als dann alle wieder beisammen waren, wurde getanzt und wieder getanzt. Zwischendurch gab es von mehreren Teilnehmern kurze schlagende Anekdoten und einige Rätselfragen, bei deren Lösung es Gutscheine als erste Preise und vielbelachte Trostpreise gab.

Zum Schluß zweierlei. **Erstens:** dieser Bericht ist aus mehreren Zeitschriften zusammengesetzt. **Zweitens:** Wenn jemand meint, er sei ein bißchen zu lang, möchten wir dagegen sagen: er soll anregen, auf jeden Fall bei Gelegenheit diese Gegend zu besuchen.

Geländeaufteilung am Bahnhof Großhansdorf

Der Waldreiter berichtete schon einmal in seiner Ausgabe Nr. 10 vom Oktober 1952 über die geplante Aufschließung des Geländes Schaapkamp am Bahnhof Großhansdorf und brachte damals auch einen Bebauungsplan dieser Neuaufteilung. Nach Überwindung einer Reihe von Schwierigkeiten, die nun einmal mit einer Parzellierung großer Flächen verbunden sind, war es im Laufe dieses Frühjahres möglich, die erforderlichen Aufschließungsstraßen auf dem Gelände fertigzustellen. Mit dankenswerter Unterstützung der Gemeinde konnte die Finanzierung des heute sehr kostspieligen Straßenbaues sichergestellt werden, so daß jetzt die neuen Straßen „Up de Worth“ (genannt nach dem alten Flurnamen der Parzelle) und „Hermes-Stieg“ (nach dem leider inzwischen verstorbenen Grundeigentümer Richard Hermes)

über das Gelände führen. Die Straßen werden in den nächsten Tagen noch mit dem Wasseranschluß durch die Hamburger Wasserwerke versehen, während die Gasleitungen bereits verlegt sind. Der Ausbau der Straßen hat bewirkt, daß die neu entstandenen Bauplätze bis auf einige wenige im Laufe dieses Jahres ihre Käufer gefunden haben. Einige der geplanten Neubauten sind bereits gerichtet, andere sind angefangen, während die Haupttätigkeit wohl erst im kommenden Frühjahr einsetzen wird. Infolge der auch heute noch bestehenden Schwierigkeit in der Beschaffung der Baugelder, insbesondere auch der von den meisten Bauherren gewünschten Landesmittel, kommen die Bauten leider nicht so voran, wie es im Interesse der Sache liegen würde. Die bei den Verkaufsverhandlungen gemachten Erfahrungen haben

auch gezeigt, daß die von den Behörden in der Aufteilungsgenehmigung gemachten starren Bauvorschriften nicht den heutigen Wünschen der breiten Käuferschichten entsprechen.

Die zur Bedingung gemachten steilen Satteldachhäuser finden nicht allgemein Anklang, da die Baukosten hierfür bei den durchweg beschränkten Geldmitteln der Bauherren zu hoch sind. Man könnte auch vielleicht darüber streiten, ob die verlangte äußere Gleichheit aller Häuser architektonisch wirklich ein schönes Bild gibt oder ob nicht dadurch der ausgesprochene Siedlungscharakter zu sehr unterstrichen wird, der ja heute schon in manchen Teilen unseres Kreises besonders stark zum Ausdruck kommt. Der absolute Ausschluß aller Behelfs- und Primitiv-Bauten ist dagegen sehr zu begrüßen, da hier-

durch das Neuentstehen einer „Budenstadt“ von vornherein unterbunden ist.

Durch diese Aufteilung ist nun auch glücklicherweise die Straße Schaapkamp in ganzer Länge fest ausgebaut worden, die ja bisher für den Fahrverkehr kaum benutzbar war. Einen wesentlichen Vorteil aus dieser Aufteilung werden auch die Geschäftsleute am Bahnhof Großhansdorf durch den zu erwartenden Zuzug der neuen Siedler haben, da in den beiden neuen Straßen keine Geschäfte zugelassen sind und nur reine Wohnhäuser entstehen.

So ist zu hoffen, daß dieses so günstig am Bahnhof Großhansdorf gelegene Gelände im Laufe der nächsten Zeit ein völlig anderes Gesicht bekommt und sich gut in das Gesamtbild am Bahnhof einpassen wird.

Radfahrer und Fußgänger

Wir haben im Heft 7 Seite 97 einige Fragen zu diesem Thema gestellt, die immer wieder an uns herantreten. Um Klarheit zu schaffen, sind wir an Herrn Kommissar Becker von der Polizei-Abteilung Ahrensburg mit der Bitte herangetreten, aus seiner Kenntnis und seinen Erfahrungen das Erforderliche zu sagen. Wir freuen uns, daß Herr Kommissar Becker sich so eingehend dazu geäußert hat, und so ben seine Ausführungen wörtlich wieder.

★

Das von Ihnen bekanntgegebene Problem ist auch für die Polizei ein Sorgenkind. Es ist satzsaam bekannt, daß die Radfahrer in sehr vielen Fällen die Richtlinien der Straßenverkehrsordnung nicht beachten. Die Polizei ahndet solche Übertretungen. Tatsache ist, daß bereits in sehr vielen Fällen gebührens pflichtig verwahrt oder Anzeigen erstattet wurden.

Die Häufigkeit der Verstöße liegt jedoch offensichtlich im mangelhaften Straßenzustand begründet. Man sucht sich bequemerweise die guten Straßenteile zum Radfahren aus und benutzt deshalb die Fußwege.

Es muß hier aber festgestellt werden, daß das Befahren der Fußwege nur dann gestattet ist, wenn eine entsprechende Erlaubnis in Form von Beschilderung erteilt ist. Aber auch dann bleiben die Fußwege zunächst dem reibungslosen Fußgängerverkehr vorbehalten. Die Radfahrer haben auf jeden Fall das Recht der Fußgänger zu achten und gegebenenfalls die Fahrbahn zu benutzen, wenn der Fußgängerverkehr durch das Radfahren beeinträchtigt wird. Auf allen Fußwegen, wo eine entsprechende Beschilderung das zusätzliche Befahren mit Rädern nicht ausdrücklich erlaubt, ist das Radfahren verboten und stellt eine Verkehrsübertretung nach dem Gesetz dar. Der verbotswidrig fahrende Radfahrer sollte sich darüber im Klaren sein, daß er sich in diesen Fällen nicht nur strafbar nach der Straßenverkehrsordnung macht, sondern auch bei Schäden oder Unfällen regreßpflichtig wird.

Es muß aber auch noch darauf hingewiesen werden, daß außerhalb geschlossener Ortschaften das Befahren von Banketten und Seitenstreifen (Fußsteigen) für Radfahrer generell gestattet ist, sofern es der Verkehr zuläßt. Das bedeutet praktisch, daß z. B. in der Sieker Landstraße,

außerhalb des Bereichs der gelben Ortstafeln, das Befahren der Fußwege durch Radfahrer gestattet ist. Eine Beschilderung in diesen Bereichen ist sogar überflüssig, wenn sie nicht auf ein Verbot hinweist.

Zu dem **Nebeneinanderfahren** ist folgendes zu sagen: Innerhalb der geschlossenen Ortschaft ist, mit Ausnahme des Überholens, das Nebeneinanderfahren verboten. Das gilt bereits für die Benutzung der Fahrbahn. Wenn man großzügigerweise den Radfahrer einen Fußweg befahren läßt, dann ist es immer im besonderen Maße verkehrsgefährdend, nebeneinander zu fahren, wenn Fußgänger sich auf dem Fußweg befinden — also verboten und strafbar.

Außerhalb geschlossener Ortschaften ist das Nebeneinanderfahren der Radfahrer dann gestattet, wenn es der Verkehr zuläßt. Auf Bundesstraßen und Zufahrtsstraßen zur Autobahn ist das Nebeneinanderfahren generell verboten (Sieker Landstraße).

Eine Unsitte ist aber zusätzlich im Bereich der Sieker Landstraße zu erkennen. Dort gehen, obwohl Fußwege vorhanden, die Fußgänger sehr häufig auf der Fahrbahn. Eine Fahrbahn darf nur auf dem kürzesten Wege überschritten werden. Der Fußgänger hat auf der Fahrbahn nichts zu tun. Das Begehen der Fahrbahn im Zuge der Straße ist verboten und strafbar. Äußerst verkehrsgefährdend

benimmt sich aber der Fußgänger, der bei Dunkelheit die Fahrbahn begeht. Man ist vielfach über solch groben Leichtsinns erschüttert. Man denke doch zumindest daran, daß die Fußgänger keinerlei Sicherung haben. Bei jedem Fahrzeug werden Schlußleuchten, Rückstrahler, Tretstrahler, Bremslicht usw. unbedingt verlangt, diese Personen aber tun nichts zu ihrer Sicherheit und fordern damit das Unglück geradezu heraus. Die Kraftfahrer kennen dieses Ubel. Kommt nämlich einem Kraftfahrzeug ein unbeleuchtetes Fahrzeug entgegen, so ist die Blendwirkung immer (auch abgeblendet) so, daß man einen Fußgänger oder ein unbeleuchtetes Fahrzeug in der Begegnungstrecke nicht erkennt. Ein Fußgänger kann also auf der Fahrbahn ungesehen zusammengefahren oder getötet werden.

Ich hoffe, daß der Bevölkerung Kenntnis von den vorstehenden Zeilen gegeben wird. Ich bitte gern und eindringlich darum, daß diese Mißstände im Raum Großhansdorf behoben werden. Die Beamten sind angewiesen worden, gegen Verstöße un-nach-sichtlich einzuschreiten. Es handelt sich nicht um Kleinkram, sondern um die Behebung ernster Gefahren für Sicherheit und Ordnung. Das Amt Großhansdorf sei hiermit ausdrücklich gebeten, um die Erhaltung der Straßen, Fuß- und Radwege besorgt zu sein. Vorschriftsmäßige Straßen gewährleisten die Verkehrsdisziplin von selbst.

Der frühere und der heutige Waldreiter

Woher kommt eigentlich der Name „Waldreiter“ — so werden wir oft gefragt. Kurz, wie ein Gespräch es erlaubt, haben wir stets geantwortet, außerdem aber versprochen, gelegentlich ausführlich darauf einzugehen. Das soll nun geschehen. Dabei folgen wir in der Hauptsache den zuverlässigen Ausführungen von Prof. Wilhelm Fülle in seiner „Geschichte der hamburgischen Walddörfer“.

In den alten Rechnungsbüchern der hamburgischen Kammerei wurden die Walddörfer verwaltungsmäßig einfach unter der Bezeichnung „Woltorpe et

Hanstorf“ (Wohldorf und Hansdorf) zusammengefaßt. Volksdorf war also eingeschlossen, Schmalenbeck war noch unbewohnt, Ohlstedt ist erst 1463 hinzugekommen. Die Bevorzugung verdankten die beiden genannten Gemeinden ihrem Waldreichtum. Sie brachten die reichsten Einnahmen. Daher waren dort auch die beiden ständigen Außenbeamten, der Waldvogt und der Waldreiter.

Die Holzerträge waren erheblich, aber eine planmäßige Forstwirtschaft wurde nicht betrieben. Im Gegenteil: in den ausgedehnten Baumbeständen,

besonders Buchen und Eichen, wurde fürchterlich Raubbau betrieben. In den Akten des Waldherrn kommen immer wieder Verwarnungen und Strafen über Holzdiebstähle vor.

Seit Beginn der hamburgischen Verwaltung war der Waldvogt mit der Obhut über Wald und Wild beauftragt. Er ist kein Forstmann, er ist beritten, hat polizeiliche Aufgaben und muß Diebe und flüchtige Gefangene festnehmen. Nach alten Akten scheint er zunächst in Hamburg beim Lübschen Baum gewohnt und erst später in Wohldorf ein eigenes Haus gebaut zu haben.

Die Berufsaufgaben des Waldvogts waren nicht klar umrissen. Er war bald Jäger, bald Waldhüter, bald Polizeiorgan, bald Verwaltungsbeamter. Er war dem Waldherrn als seinem höchsten Vorgesetzten verantwortlich.

Eine ganze Reihe von Namen der Waldvögte ist bekannt, vor allem aus ihren Abrechnungen mit der Kämmererei. Das eine geht aus ihren Berichten hervor, daß sie ihre Verwaltung trotz fehlender Vorbildung musterhaft erledigt haben. Andererseits stellte sich heraus, daß sie sich um die Forstkultur recht wenig sorgten. Sie ließen die Interessenten das Holz herausschlagen, das ihnen am besten gefiel, sorgten aber nicht für die Aufforstung, konnten auch die Holzdiebstähle und das Kohlenbrennen nicht verhindern.

Diese Mängel führten dazu, daß seit 1784 die Waldvogtstelle einem erfahrenen Förster übertragen wurde. Einer von ihnen, Ludwig Brinckmann, hat zu der Verbesserung des hamburgischen Forstwesens den Grund gelegt. Er hat die Forsten der Walddörfer in drei Reviere, Wohldorf, Volksdorf und Hansdorf eingeteilt, einen Haushaltsplan für die Waldungen mit Voranschlägen für Abholzung und Aufforstung aufgestellt und das Holz an Ort und Stelle auf dem Stamm verkauft. Der Rat der Stadt Hamburg wußte die Tätigkeit des neuen Vogtes zu würdigen und erhöhte sein Gehalt, gab ihm größere Nutzprodukte, Lieferungen und Gebühren bei den Amtshandlungen.

Aus welchem Grunde nach Brinckmanns Tode die Einkünfte des Waldvogts wieder heruntergesetzt wurden, ist nicht klar zu ersehen. Man versuchte mit Forstunterbeamten auszukommen, das waren die Holzvögte in Großhansdorf, Volksdorf und Wohldorf.

Einen Holzvogt gab es bis Ende des 18. Jahrhunderts nur in Großhansdorf, und der wurde derzeitigen Waldreiter genannt. Ebensoviele wie die Berufspflichten des Waldvogts klar umrissen waren, waren es die des Waldreiters. Oft wurden beide gleichgesetzt; man sagte zu dem einen wie dem anderen Waldvogt oder Holzvogt. Tatsächlich war, wenigstens in den späteren Jahren, die Tätigkeit und die amtliche Stellung des Waldvogts höher zu bewerten als die des Waldreiters.

Nach allen im Hamburger Staatsarchiv vorhandenen Schriftstücken scheint es die Aufgabe des Waldreiters gewesen zu sein, die Forstungen zu beaufsichtigen, zu verwerten und zu erneuern. Daß es nicht jeder Inhaber der Waldreiterstellung mit seiner Aufgabe genau nahm, daß es zu Bestechungen und verbotenen Handlungen anderer Art kam, geht aus mehreren Strafverfügungen des Waldherrn hervor.

Der Waldreiter bezog das gleiche Gehalt wie der Waldvogt (300 Mark jährlich). Seine Dienstwohnung hat sich immer in Großhansdorf befunden, und zwar im südöstlich vorspringenden Zipfel des Hansdorfer Gemeindegebiets, im sogenannten Vie. Wer dem Waldreiterweg folgt, kommt jenseits der Autobahn an dem Hof von Eggers an die Stelle, wo bis vor 70 Jahren das Haus stand, in dem der Waldreiter wohnte. Das ältere Haus war 1790 abgebrannt. Ein Jahr später entstand ein neuer Bau an alter Stelle. Das Haus war so abgeschieden von allem Verkehr gelegen, am Rande des Hochwaldes, daß einzelne Waldherren hier gern mit ihren Freunden zu angenehmen Stunden einkehrten.

Im Jahre 1867 brannte auch dieses Haus infolge Blitzschlags nieder. Es war damals von dem Waldreiter — jetzt vielmehr Holzvogt — Heinrich Rodde bewohnt, dem Vater des nach-

maligen Försters Rodde. An der Brandstätte wurde darauf ein Haus erbaut, das an einen Landwirt verpachtet wurde.

Wie Herr W. Jans aus dem Waldbuch von 1760 festgestellt hat, trug der Waldreiter eine grüne Jägeruniform. Die Notiz lautet: „... bat der Waldreiter Wagener um ein neues grünes Kleid, womit die vorigen Waldherren zu mehreren Malen ihn auch beschenkt hätten.“

Soviel können wir über den ehemaligen Waldreiter sagen. Und der heutige? Er hat mit seinem Vorfahr eigentlich nur die Liebe und die Sorge um den Wald gemein. Er

trägt keine Uniform, auch keine parteipolitische, er ist nicht zu Pferde unterwegs und bekommt auch kein Jahresgehalt. Trotzdem setzt er sich für alles ein, was dem Leben in der Gemeinde förderlich ist, und möchte es den Einwohnern so schön machen, wie es möglich ist. Dem Walde, unserm ehemaligen Stolz und jetzigen Sorgenkind, gilt nur ein Teil seines Bemühens. Er möchte auch in allen anderen Fragen menschlichen Lebens zu gesünderen Verhältnissen führen. Es läßt sich viel, viel mehr erreichen, als bisher erreicht worden ist. Es gehört nur dazu, daß alle, die ihm in seinen Zielen zustimmen, sich zu ihm bekennen, — er braucht alle Gutgesinnten!

Reiseindrücke in Schweden

Wenn ich an die Zeit zurückdenke, die ich im Norden verbrachte, sehe ich immer nur Felsen, unendliche Wälder und klare Seen unter strahlend blauem Himmel. Es ist wunderbar dort. —

Meine Reise führte mich über Kopenhagen, wo ich die wenigen Stunden benutzte, um die Frauenkirche, die Werke von Thorwaldsen zu sehen, die mich sehr beeindruckten, dann fuhr ich zur Langen Linie, um die kleine reizende Seejungfrau zu bewundern.

Kopenhagen ist besonders im Sonnenschein bezaubernd. Blumen, Springbrunnen, schöne Denkmäler — reich und unbeschwert. Der Expresß brachte mich über Helsingborg immer an der Küste entlang nach Göteborg, wo mich Freundinnen sehr erfreut in Empfang nahmen. Wir hatten uns seit dem Kriege nicht gesehen. — In dem Heim der beiden Studienrätinnen mußte ich nun erzählen von allem. Wenn auch viele Briefe gewechselt waren, es gab ja noch so manches zu berichten. Sie waren entsetzt, als ich von den Schreckensnächten im Sommer 1943 sprach und das Elend der Flüchtlinge schilderte. —

Es war der Zweck meines Umweges über Göteborg, den Spendern vieler inhaltsreicher Kisten persönlich zu danken. Besonders die Schule meiner Freundin hatte sehr eifrig gesammelt, und sie schickten dauernd.

Ostern 1948 konnten bei uns 18 schulentlassene Knaben eingekleidet werden, 100 Soldatenmäntel, 125 Soldatenjoppen und vieles andere wurde geschickt und sofort verteilt. Es war mir eine Freude, von der Dankbarkeit der Mütter, dem Glück der Kinder über ein neues Kleidungsstück zu erzählen. —



Ahrensburg · Ruf 21 65

Lieferung frei Haus

Manchen Menschen haben diese Sachen über Kummer und Bitterkeit hinweggeholfen, ich denke besonders an die Schwerversehrten und Rußlandheimkehrer, die nichts hatten und rührend dankbar waren.

Meine Freundinnen zeigten mir Göteborg, eine Stadt auf Fels erbaut mit sehr großem Hafen, breiten, sauberen Straßen und Plätzen. Im Museum herrliche Bilder von Lilliefors und Zom. —

Nach einigen Tagen fuhr ich weiter nach Stockholm, durch Wälder, an Seen vorbei. Hübsche Landstädte und

viele Wochenendhäuser. — Stockholm ist überwältigend. Meine Tochter zeigte mir gleich das Hauptsächlichste, damit ich auch allein zurechtkam und wieder in ihr schönes Heim in Stock-sund zurückfand. Wenn man sich erst an den Linksverkehr gewöhnt hat, und daß man nur mit Englisch durch-kommt, kann man auf die schönsten Entdeckungsfahrten gehen. Jeden Tag ein anderes Programm, Mälar-seefahrten, Schloßbesichtigungen, es war zauberhaft. Die Menschen verbindlich und hilfsbereit. Zurück fuh-

ren wir mit dem Wagen durch Schweden, am Tokem, dem See der wilden Schwäne, und dann am Wetter-See vorbei. In Lund sahen wir den Dom, die schönste romanische Kirche, die ich je gesehen habe in ihrer Schlichtheit— imponierend, über tausend Jahre alt. —

Über Trelleborg—Travemünde ging es heim, bereichert durch viele neue Eindrücke, voller Dank für alles.

Anne Fülllein.

Nochmals Detlev von Liliencron

In meinen jüngeren Jahren, als ich für einen Verlag Bücher zu beurteilen hatte, kam mir eins in die Hände, das neuere Gedichte enthielt. Der Herausgeber, ein Schulrat aus Hannover, führte im Vorwort aus, daß die Schullesebücher in ihren Darbietungen von Gedichten über Storm, Conrad Ferdinand Meyer und ihre Zeitgenossen nie hinausgingen und daß den Schulen dadurch die Gedichte der Gegenwart fremd blieben. Das führte ihn dazu, etwa hundert Gedichte neuerer Autoren zusammenzustellen und in einem Buche wiederzugeben. Jeder Dichter war mit einem Gedicht oder mit mehreren vertreten. Außerdem hatte der Herausgeber jedesmal, wenn er einen Dichter vorstellte, einen kurzen Lebensabriß von ihm vorangestellt.

Da fand ich drei, vier Gedichte von Liliencron, — und fand über dem ersten seinen Lebensgang. Ja, war das denn richtig, was da stand? Ich hatte mich jahrelang mit Storm, Liliencron, Dehmel, Falke beschäftigt, kannte ihren Werdegang recht gut, — das konnte nicht stimmen, was da stand, — wenigstens im ersten Teil nicht.

Und mit Hilfe des Lexikons kam ich dahinter, daß der Herr Schulrat Detlev von Liliencron, soweit es dessen Geburtsort und -zeit, seine Jugend- und ersten Mannesjahre betraf, mit dem Dompropsten Rochus von Liliencron aus Schleswig verwechselt hatte. Erst in der zweiten Hälfte des Abschnitts war er in die Biographie Detlevs hinübergewechselt! Sowa! Das mußte ich dem Dichter doch gleich mitteilen. Eine wortgenaue Abschrift ging also nach Rahlstedt.

Darauf kam eine Postkarte, deren Wortlaut ich heute noch genau kenne, obgleich sie 1943 mit meinem Hab und Gut verbrannt ist:

Hochverehrter Herr Henningsen! Herrlich! Göttlich! Exzellent! Bitte (Sie täten mir einen Gefallen) klären Sie diesem Nachwächter die Situation auf.

Ihr Liliencron.

Das war so ganz der echte Detlev von Liliencron, daß ich die Geschichte zur Ergänzung des kleinen Artikels im vorigen Heft erzählen mußte.

N. H.

So sind die Frauen . . .

Im Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, sind zwei kleine Büchlein erschienen, die „Martin“ und „Isabel“ betitelt sind. **Manfred Hausmann** ist ihr Verfasser, den viele aus seinem Film „Abel mit der Mundharmonika“ kennen. Beide enthalten eine Fülle liebenswürdig-humorvoller

Beobachtungen aus seinem Familienkreise in Worpsswede. Auch seine Frau „kommt mit dran“, — wie die nachfolgende Erzählung beweist.

In meinem Archiv liegt eine Postkarte, in der Manfred Hausmann

auf meine Bitte zusagt, nach Großhansdorf-Schmalenbeck zu einem Vortrag zu kommen, sobald er in gleicher Veranlassung nach Hamburg gebeten wird.

Personen: Andreas, der Vater — Die Mutter — Viola, die Tochter.

„Andreas, mein einziger Andreas, du weißt doch, wie schlecht ich mit dem Telefon fertig werde. Könntest du nicht mal den Kleinbahnhof anrufen, ob ich mein Handtäschchen im Zug hätte liegen lassen?“

„Doch nicht das aus Venedig, das lederne mit den goldenen Lilien?“

„Ja, leider. Wir haben schon überall gesucht, Viola und ich, aber wir können es nirgends finden. Ich muß es im Zug vergessen haben. Und dabei mochte ich es doch so gern leiden. Kinder, ich hatte aber auch so viele Siebensachen um mich herum, daß es wirklich kein Wunder ist!“

„In welchem Abteil hast du gesessen?“

„Im zweiten Wagen, in Nichtraucher. Aber sie haben natürlich trotzdem alle geraucht.“

Im zweiten von vorn?“

„Nein, von hinten. Oder war es der dritte? Ach, das werden sie schon wissen. Bitte, lieber Andreas!“

Andreas ruft den Bahnhof an. Dem Vorstand ist nichts von einer Handtasche bekannt, er verspricht aber, hinter dem Zug herzutelefonieren, und dann Bescheid zu geben. Nach

einer halben Stunde klingelt es: eine Handtasche wurde nicht gefunden, wohl aber eine Tüte mit Salzbrezeln.

„Was, habe ich die Brezeln auch liegen gelassen? Viola, sieh' doch bitte mal in der großen Basttasche nach, die in der Speisekammer steht, ob die Salzbrezeln noch drin sind!“

Als Viola zurückkommt, sagt sie: „Brezeln waren keine drin, aber dies hier.“ Sie hält das venezianische Täschchen hoch.

„Viola, Kind, wo hast du es gefunden?“

„Zuunterst in der Basttasche, unter den Apfelsinen.“

„Nein, so ein Glück! Zeig mal her! Siehst du, Andreas, und die 50 Mark sind auch noch da! Was hat denn das Täschchen wohl gekostet?“

Andreas kann sich nicht mehr genau entsinnen, vermutet aber, daß der Preis etwa 30 Mark betrug.

Dann habe ich sage und schreibe 80 Mark gespart. Du gibst sie mir am besten gleich, sonst vergißt du es wieder oder erfindest irgendwelche Ausreden. Und Viola bekommt 5 Mark Finderlohn.“ Manfred Hausmann.

Tafeläpfel

bei

W. Meyer, Groten Diek 42

Wo blieb das Kinderfest?

Ja, so höre ich alle fragen, die vergeblich auf den „Mann an der Tür“ und auf das Kinderfest gewartet haben. Nach der Werbung für das Kinderfest ist mir nun die Aufgabe übertragen worden, die Gründe bekannt zu geben, die zu dem Beschluß führten, das diesjährige Kinderfest in der vorgesehenen Form ausfallen zu lassen.

Die nur etwa 14tägige Unterrichtszeit zwischen den Pfingst- und Sommerferien war der Anlaß, das Kinder-

fest entgegen aller Gewohnheit in die Zeit nach den Sommerferien, auf den 4. September, zu verlegen. Damals war aber nicht zu übersehen, daß nach den Sommerferien fünf Klassen auf Fahrt gingen. Neben der dadurch bedingten Unterbrechung des Unterrichts fanden zugleich die Lehrkräfte für die Vorbereitungen des Festes nicht die dafür nötig erscheinende Zeit. Es war ein unglückliches Zusammentreffen, daß auch der Schulleiter für einige Tage unmittelbar vor dem Fest abwesend sein mußte. So wurde

neben ungenügender Vorbereitung des Kinderfestes auch eine Störung des Unterrichts befürchtet, die man nicht glaubte verantworten zu können, zumal nach den Herbstferien schon wieder die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest beginnen mußten. Weiter wurde bekannt, daß in diesem Jahr auch auf das Sportfest verzichtet wurde. Die durchzuführenden Wettkämpfe sollten im Rahmen des Turn-Unterrichts ausgetragen werden.

Aus allen diesen Gründen wurde in der letzten Elternbesprechung im Einvernehmen mit der Lehrerschaft beschlossen, das Fest ausfallen zu lassen.

Aus unserer kleinen Welt

Das Gehör des Hundes. Allgemein ist bekannt, daß ein Hund seinen Herrn und andere vertraute Personen an der Stimme erkennt. Weniger bekannt ist es, daß er auch mittels des Gehörs feine Unterschiede erkennt, wo das menschliche Ohr versagt. Ein Drahthaarterrier kannte genau das Signal des Autos, das sein Herr fuhr. Obgleich viele Autos auf den benachbarten Straßen fuhren, stimmte er jedesmal ein Freudengeheul an, wenn das ihm so wohlbekannt Signal ertönte, auch wenn es bis zu 200 Meter entfernt erklang.

★

Der Walnußbaum ist voller Früchte. Wir freuen uns auf eine gute Ernte. Aber auch die Eichhörnchen freuen sich. Und sie handeln auch. Da kommt das Pärchen. Die Luft scheint rein zu sein. In Eile laufen beide über den Fußweg, über den Rasen, schon sind sie im Laubwerk verschwunden.

Zwei, drei Minuten vergehen, dann kommt das erste herunter, dann das

Um aber die Schüler die Enttäuschung nicht so hart empfinden zu lassen, fand der Vorschlag, die Klassenweihnachtsfeiern reicher auszugestalten, als in den Vorjahren, allgemein Zustimmung. Um das jedoch zu ermöglichen, bedarf es hier aller Mithilfe genau so, als gelte es, dem Kinderfest die tatkräftige Unterstützung zu geben. Und weil nun „der Mann an der Tür“ in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober auch an Ihre Tür klopfen wird, bitte ich Sie schon jetzt, sich seiner Bitte nicht verschließen zu wollen.

H. Geiger.

zweite. Alles ist still. Über den Rasen, auf den Weg. Da kommt hinter jeder Hausecke ein Junge hervor, klatscht in die Hände, ruft wie ein Indianer, — im Todesschreck lassen beide Katteker die Nuß aus dem Maul fallen und hasten davon.

Die beiden Jungen haben erreicht, was sie wollten. Zwei Walnüsse sind gerettet.

Das Verfahren wird oft wiederholt, und die beiden Eichhörnchen fallen immer wieder drauf rein.

★

Auf der Autobahn bei Großhansdorf ging einem Autofahrer das Benzin aus. Er stellte den Wagen neben der Autobahn ab und fuhr per Anhalter nach Hamburg zurück, um Treibstoff zu holen. Als er zurückkehrte, war sein Wagen verschwunden. Autodiebe hatten schneller Benzin besorgt.

(Neue Illustrierte 21. 8. 54.)

Aufruf an alle Organisationen im Gemeindegebiet

Die Erfahrung hat gezeigt, daß im Gemeindegebiet zu bestimmten Zeiten an einem Tage mehrere Veranstaltungen angesetzt werden.

Das kann im Interesse keines der Veranstalter liegen. Ofters ist die Gleichzeitigkeit auch in der Bevölkerung kritisiert worden.

Um Abhilfe zu schaffen, schlägt der „Waldreiter“ vor: Jede Organisation teilt dem „Waldreiter“ sogleich

schriftlich (Tag, Ort, Art der Veranstaltung) mit, wenn eine Festlegung erfolgt ist.

Der „Waldreiter“ gibt allen Organisationen die Nachricht sogleich weiter.

Diese Regelung würde auch vergebliche Anfragen und anderen Leerlauf überflüssig machen.

Der „Waldreiter“ bittet alle Organisationen um Mitteilung, ob sie einverstanden sind.

Mitteilungen

Bei den Landtagswahlen am 12. September wurden für das südliche Stormarn **Otto Gramcko** (Ahrensburg) und für das nördliche Stormarn **Wilhelm Siegel** (Großhansdorf-Schmalenbeck) gewählt. Beide gehören der SPD an.

Die Parteien erhielten in den drei Wahlkreisen der Gemeinde Großhansdorf die nachfolgend angegebenen Stimmen (alle drei Wahlkreise zusammengezählt):

Otto Gramcko SPD	734
Dr. Heinz Kiekebusch GB-BHE	479
Dr. Erika Keck CDU	968
Dr. Walter Möller FDP	203
Theodore S. Mehlis DRP	53
Franz Treinat KPD	54
Hellmuth von Mücke BdD	32
August Peters SHB	31

Von 3424 eingetragenen Wählern und zehn Wählern mit Wahlschein wurden 2602, davon 2554 gültige Stimmen abgegeben.

Es war der Hansdorfer Zug,

der von dem Zusammenstoß am 8. September zwischen Meiendorfer Weg und Volksdorf, aus der Innenstadt kommend, um halb sieben Uhr abends so hart getroffen wurde. 47 Fahrgäste wurden bei dem Unglück verletzt, davon 3 schwer. Eine größere Anzahl der Verletzten ist noch im Amalie-Sieveking-Krankenhaus, die Leichterverletzten konnten nach Anlage von Verbänden gleich entlassen werden. Wir sprechen allen Betroffenen unsere Anteilnahme aus, im besonderen denen aus unserem Gemeindegebiet, von denen uns viele persönlich bekannt sind.

Ein Walddorf im „Niemandland“

— Großhansdorf, die Gemeinde mit den meisten Flüchtlingen. Unter dieser Kennzeichnung brachten die „Kieler Nachrichten“ am 12. August dieses Jahres in ihrer Nummer 186 einen längeren Aufsatz, der aus sachkundiger Feder die schwierige Lage unserer Gemeinde darstellt. Besonders wird darauf hingewiesen, daß viel mehr Wohnungen gebaut werden müßten, daß dafür aber nicht nur die finanziellen Mittel fehlten, sondern zunächst einmal besonders hohe Aufwendungen für eine neue Kanalisation ge-

macht werden müßten. Die hohen Kosten für das umfangreiche Straßennetz und die geringen Arbeitsmöglichkeiten werden dargelegt. Dann heißt es weiter: „So tendiert das berufliche Geschehen fast ausschließlich nach Hamburg, genau wie das kulturelle. Hamburg ist für die Großhansdorfer, ob Einheimische, ob Neubürger, ein Zauberwort. Die Einheimischen fühlen sich vernachlässigt. Die Großhansdorfer würden schon ein bißchen mehr Aufmerksamkeit als wohlthuend empfinden.“

Familienfeierlichkeiten geben wir nur dann bekannt, wenn sie uns im voraus von Angehörigen mitgeteilt werden. Warum? Erstens, weil wir meist nur zufällig diese oder jene Altershochzeit oder einen hohen Geburtstag erfahren, während uns andere entgehen, und zweitens, weil mancher mit der öffentlichen Bekanntgabe nicht einverstanden ist.

Ihren 90. Geburtstag begehen am 27. Oktober Frau Dorothea Ahrendt, Sieker Landstraße 209, und am nächsten Tage Peter Holst, Ostpreußenweg.



Neu! **GOLD MARK**

Goldene Herbsttage
in GOLDMARK-Schuhen
von

SCHUH
Groppe

Bahnhof Großhansdorf · Ruf 23 34

Textil-Espect • Ruf 2655

Standesamt

Geburten

- Thomas Pahl, Kolenbargen 14
Angelika Ranck, Achterkamp 69
Bernd Nageler, Achterkamp 78
Joachim Goldberg, Papenwisch 25
Bernhard Groß, Ahrensfeld. Weg 52
Thomas Gerdau, Elchweg 5
Matthias Manthey, Dörpstele 8
Angelika Sarnow, Kolenbargen 18

Heiraten

Hans Hermann Janßen, Hamburg u. Irmgard Stössel, Sieker Landstr. 185.

Horst Grothe, Ihlendielsweg 2, und Inge Mey, Ahrensfelde.

Ewald Offen, Hamburg und Anneliese Enß, Wöhrendamm 55.

Hans-Heinrich Steenbock, Hoisdorfer Landstr. 29, und Helga Jaschik, Hamburg.

Peter Nowak, Hamburg, und Ruth Bunk, An der Eilshorst 11.

Georg Pohl, Ostlandstr. 21, u. Elisabeth Fikert, Ostlandstraße 21.

Detlef Schulz, Bünningstedt, und Elfriede Strelau, Ostlandstr. 18.

Hubert Moser, Ahrensbürg, und Brigitta Kordon, Sieker Landstr. 128.

Hans-Heinrich Beckendorff, Hoisdorfer Landstr. 17, und Ruth Schulz, Radeland.

Hans Günther Steenbock, Bargtheide, und Hertha Schmidt, Ostlandstraße 23.

Georg Palmer, Hamburg, und Ilse Bugdahn, Elchweg 11.

Heinrich Zucker, Hamburg, und Ursula Bergmann, Ahrensfeld. Weg 54.

Eckart Stein, Hamburg, und Marion Sebode, Kolenbargen 34.

Alfred Warnholz, Eilbergweg 15, und Gertrud Mein, Ahrensbürg.

Günter Huget und Marianne Korkhaus, Beimoorweg 54.

Arthur Karstens, Radeland, und Herta Schmitz, Cuxhaven.

Friedrich Stramm, 3. Achtertvierte 1, und Irene Rieken, Ahrensbürg.

Uwe Zitz, 2. Achtertvierte 3, und Irmgard Carstensen, Ahrensbürg.

Daniel Pahl, Ostlandstr. 4, und Erna Kriese, Hamburg.

Kurt Strelau, Ostlandstr. 18, und Anneliese Schüppenbauer, Hamburg.

Carl Baier und Erika Herzberg, Dörpstele 1.

Sterbefälle

Dorothea Brabant, Wöhrendamm 143, 77 J.

Charlotte Göbelhoff, B. d. r. Bergen Nr. 10, 77 J.

Dr. Rudolf Rücker, Grotendiek 62, 77 Jahre.

Als Verlobte grüßen

Edith Biehl

Karl Herbert Barner

Großhansdorf

Hamburg

3. September 1954

Helga Buchholz

Heinz Sievers

Verlobte

*Ahrensbürg
Bismarckallee 11*

*Schmalenbeck
Ihlendielsweg 5*

Reinigen und Instandsetzen Ihrer Betten, Matratzen, Oberbetten, Unterbetten, Anti - Rheüma - Decken

Wer kennt die gegenwärtige Anschrift von

Hans Fabian, früher Schmalenbeck, Elchweg, und Ehefrau Petra?

Die Genannten haben sich am 16. 11. 53 aus Hamburg nach Schmalenbeck abgemeldet, sind nach dem 20. 4. 54 von hier verzogen, haben sich nach Auskunft des Meldebüros Hamburg dort nicht gemeldet.

N. Henningsen
Schiedsmann

Meine Zugaben:

- Auf volle Rabattkarten 1,- DM in Waren
- An jedem Wochenende das beliebte **Hausfrauenblatt**
- **Kinomarken** für ca. 30 Kinos

Kaninck, Lebensmittel

Schmalenbeck, am Bahnhof, Tel. Ahrensburg 20 08
Lieferung frei Haus!

Wir danken allen, die uns zu unserer Vermählung mit Glückwünschen und Gaben so reich beschenkt haben, insbesondere Herrn Pastor Mauritz für seine zu Herzen gehenden Worte.

Horst Grothe u. Frau Inge

Schmalenbeck, Ihlendorfsweg 2 geb. Mey

Allen Damen und Herren, die bei der Landtagswahl am 22. August ehrenamtlich geholfen haben, spreche ich als Wahlleiter meinen Dank aus.

STELZNER, Bürgermeister
Großhansdorf

Tüchtige Verkäuferin zum

Besuch der Kundschaft von bekanntem Textilgeschäft für Schmalenbeck gesucht. — Bewerbungen erbeten unter **8413** an den »Waldreiter«.

Moderne Heißluftöfen u. Herde

in großer Auswahl — auch auf Teilzahlung

Ofenzubehörteile sowie **Ofenpflegemittel**

ALFRED OTT, Töpfermeister, Ahrensburg, Große Str. 4, Ruf 27 42

Kurt Bachmann

feine Fleisch- und
Wurstwaren

GROSSHANSDORF

Wöhrendamm 35 · Fernruf 2436

SCHMALENBECK

Ahrensfelder Weg 5

gegenüber dem Walddörferbahnhof

Farben und Lacke

nur vom Fachmann Malermeister

JULIUS ZIEMSEN

Schmalenbeck · Sieker Landstr. 143

Großes Lager in

Tapeten, Linkrusta u. Leisten
Stragula-Teppichen u. -Läufern
Edel-Hartbohrerwachs

trittfest, lose Pfd. DM -,98

Edel-Bohrerwachs flüssig, kg 2,40

Wir laden Sie ein zur

Herbst-Modenschau im Lindenhof

am 28. September abends 19.30 Uhr,

am 29. September nachm. 15.30, abends 19.30 Uhr.

Es plaudert **Harry Gondi**

Musikalische Umrahmung: **Teddy Lüdders**

Schöne Mannequins zeigen noch schönere

Herbst-Neuheiten

Veranstalter:

NESSLER

das bekannte

Textil-Fachgeschäft

KASTORF

das Fachgeschäft für Herren-,

Knaben- und Berufskleidung

AHRENSBURG



**Gute Betten -
eine Pracht!**

Wähle diese mit Bedacht.

Für Qualität ist bekannt

**BETTEN-
Zubert**

Ahrensburg, Hagener Allee 14, Tel. 20 28



Paul Schacht jr.

**KOHLN
KOKS
BRIKETS
HOLZ
BAUSTOFFE**

• TEL. 2 659 •

Hans Herm. Glöe

Ruf 31 54

Elektromeister

Nach Geschäftsschluß 22 98

Schmalenbeck, Sieker Landstraße 180

In bester Qualität

alle

*Fleisch- und
Wurstwaren*

PAUL REUTER, Schmalenbeck
Sieker Landstraße 203 · Ruf 21 07

Erstklassige **Fahrräder**
sowie **Moped** Vicky III

bei *Willy Brüggemann*, Kiekut
Jetzt auch Telefon: Ahrensbg. 34 37

Der Herbst bringt entzückende

Hut-Neuheiten in Farbe und Form für jeden Geldbeutel.

Ein unverbindlicher Besuch wird Sie von meiner reichen Auswahl überzeugen.

Umarbeitungen nach neuesten Modellen.

Brautschleier sind vorrätig und werden aufgesteckt.

Ich bitte um Verständnis, daß ich jeden Mittwoch geschlossen halte.

Damen-Putz **ERNA KOSSMANN**, Schmalenbeck, Sieker Landstraße 150.

Reife gesunde Früchte für die
Rahlstedter **Süßmosterei**

werden angenommen bei

W. MEYER, Schmalenbeck

Groten Dick 42, Ruf 28 13

u. Fischhandlung **NEHL**, Großhansdorf
beim Bahnhof, Ruf 32 29

Gefüllte
Mocca-Schokolade

200 g DM **1,10**

Kaffee-Rösterei **H. Langzauner**
Ahrensburg, Manhagener Allee 9, Ruf 31 24

Zentralheizungen

Neuanlagen und Reparaturen
Johann Gottschalk
Vierbergen · Ruf 21 08

BRILLEN - MAURER



DIPLOMPTIKER

Ahrensburg

Manhagener Allee 3

Ruf: 21 72

Lieferant aller Krankenkassen

Winter- Stoffe und -Kollektionen
sind eingetroffen.

Neu: Annahmestelle
für Reinigen und Färben.

Schneidermeister **H. Hartung**
Sieker Landstraße 155 — Ruf 25 74

Anzeigenschluß für das Oktoberheft: 15. 10.

Denken Sie schon jetzt an den Winter!

Patent-Heißluftöfen

Kachelöfen

Allesbrenner

Ölöfen

Kohleherde

Zusatzherde

Kesselöfen

Gasheizung

Warmwasserbereiter

Gasherde

Gaskocher

Langfristige Teilzahlung!

W. Mückel

Sanitäre Anlagen • Bauklempnerei

Schmalenbeck, Ruf 22 41

Bestecke in Sammelmustern **Bruno Weyrauch**
Großhansdorf, am Bahnhof · Ruf 34 09
früher Hamburg, Landwehr 6

W. M. F. - Platara - Martin - Oka usw. Günstige Teilzahlungen!



Grabmalkunst Paul Niquet

Bildhauerei und Steinmetzbetrieb

Vertretung: ANNEMARIE ROHDE, Schmalenbeck

Bei den Rauhen Bergen 48 · Ruf: Ahrensburg 28 55



ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN

AHRENSBURGER BESTATTUNGS-INSTITUT

GRESSMANN & TIMMERMANN

GROSSHANSDORF / Hoisdorfer Landstr. 30 / Ruf 2058

**Eigener Überführungswagen / Alle mit dem Trauerfall verbundenen Wege werden
kostenlos erledigt / Auf Wunsch sofortiger Hausbesuch**

**Schriftleitung: Nicolaus Henningsen, Schmalenbeck, Dörpstedt 12, Ruf Ahrensburg 2187. Verlag des
Heimatvereins Großhansdorf-Schmalenbeck E. V., Schmalenbeck. Druck: Fr. A. Schmidt Ww.,
Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 67 / Zuschriften an: Heimatverein Großhansdorf und Schmalenbeck, E. V.
Erscheint im letzten Drittel jedes Monats. Ausgabe an Mitglieder des Vereins kostenlos. Bestellgeld für den
Botendienst jede Nummer 5 Dpf.**